



Klima schützen – gemeinsam einfacher

Klima und Klimawandel – was ist das eigentlich? Warum erwärmt sich die Erde und verändert sich das Klima? Und was können wir dagegen tun? In diesem Heft findest du Antworten rund um das Thema Klima, und wie wir es schützen können.

Das Problem ist global und vielschichtig. Deshalb setzt Greenpeace beim Klimaschutz an so vielen Punkten an: bei der Politik, bei der Wirtschaft und auch bei jedem Einzelnen. So kompliziert das Problem ist, so vielschichtig werden auch die Lösungen sein.

Der Schutz unseres Planeten vor den Veränderungen des Klimas ist das wichtigste Thema unserer Zeit.

Die gute Nachricht ist: Gemeinsam können wir die Erde retten und die Erderwärmung stoppen. Für unsere Zukunft ist das enorm wichtig, denn schon jetzt sind die Folgen des Klimawandels zu sehen. Das Wetter spielt überall auf der Welt häufiger verrückt: Stürme werden heftiger, Hitzewellen führen zu monatelangen Dürren, und in der Arktis taut den Eisbären buchstäblich das Eis unter den Tatzen weg. Anderswo steigt der Meeresspiegel und bedroht Inseln und Küstenstädte.

Ursache für den Klimawandel sind Treibhausgase, vor allem Kohlendioxid aus der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas. Auto fahren, Fliegen, Heizen, Strom-Verbrauchen, Zu-viel-Konsumieren, aber auch das Methan aus der Rinderzucht und das Abholzen alter Wälder – all das kurbelt den Klimawandel an.



▲ Beim Thema Klima geht es auch um die Zukunft von Kindern und Jugendlichen.

Schneestürme können dramatischer werden.



Wasser ist in ausgetrockneten Gebieten mühsam zu beschaffen.



Wirbelstürme werden durch den Klimawandel stärker.



Was ist Wetter? Was ist Klima?



Anna und Max sind genervt. Das ist doch kein Badewetter! Sie hatten sich so auf ihre Sommerferien an der Nordsee gefreut. Seit fünf Tagen laufen sie in Gummistiefeln und Regenjacke am Strand herum oder spielen in der Ferienwohnung Brettspiele. Ist das jetzt der Klimawandel, von dem alle reden?

Wenn das Wetter nicht stimmt, ist nicht automatisch der Klimawandel daran schuld. Hin und wieder ein verregneter Sommer ist nichts ungewöhnliches, und auch sehr milde Winter können vorkommen.

Wetter und Klima muss man klar voneinander trennen. Was ist der Unterschied? Schaut man aus dem Fenster, sieht man das Wetter. Das kann schnell wechseln: Heute scheint die Sonne, morgen regnet es in Strömen. Wenn sich aber bestimmte Wettererscheinungen über einen sehr langen Zeitraum häufen, sind sie Ausdruck des Klimas.

Das Klima sind alle Wettererscheinungen, die für ein Gebiet über viele Jahrzehnte hinweg typisch sind.

Weil sich das Klima langfristig entwickelt, sieht man Änderungen nicht sofort. Erst über mehrere Jahre oder Jahrzehnte ergibt sich ein Bild. Deswegen untersuchen die Forscher sehr lange

Zeiträume. Um das Klima zu bestimmen, ermitteln Meteorologen die jährlichen Durchschnittstemperaturen, werten Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und die Niederschlagsmengen aus. Diese Ergebnisse bestimmen das, was wir Klima nennen. Die Werte können regional unterschiedlich ausfallen. Während es in Köln mehr in den Wintermonaten regnet, ist es in München öfter im Sommer nass. In Leipzig ist es mit rund 24 Grad im Durchschnitt im Sommer wärmer als auf der Ostseeinsel Fehmarn mit nur 20 Grad. Trotz regionaler Unterschiede haben wir in Deutschland insgesamt ein gemäßigtes Klima: Hier ist es selten richtig kalt, aber auch nicht so heiß wie zum Beispiel in der Nähe des Äquators. Dort bezeichnet man das Klima als tropisches Klima.

Das Klima auf der Erde verändert sich
In den letzten Jahren konnten die Forscher beobachten, dass bestimmte Wetterereignisse auch in Deutschland öfter und heftiger auftraten. Zum Beispiel starke Regenfälle, die Überschwemmungen mit sich bringen. Inzwischen besteht für Wissenschaftler kein Zweifel mehr: unser Klima verändert sich schneller als die Erde ertragen kann. Die Hauptverantwortung dafür trägt der Mensch (siehe Seite 4). Die Folgen der Klimaveränderung für Tiere, Menschen und Umwelt sind vielfältig (siehe Seite 8).

Mit Volldampf in die Klimakrise

Veränderungen des Klimas sind in der Erdgeschichte nichts Ungewöhnliches. Wärme- und Kälteperioden haben sich auf unserem Planeten schon immer abgewechselt. Die letzte Eiszeit endete vor ungefähr 10.000 Jahren. Eisbedeckte Gletscher in den Alpen zeugen noch von ihr. Das Besondere an der jetzigen Erderwärmung ist: Sie wird vom Menschen verursacht.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts spricht man von einer industriellen Revolution in Europa. Sie hat vielen Ländern großen Wohlstand gebracht, aber auch die Klimakrise ausgelöst, in der wir heute stecken. Was ist passiert?

Die mit Kohle befeuerte Dampfmaschine wurde erfunden und kam in immer mehr Fabriken, im Bergbau, auf Schienen und in der Schifffahrt zum Einsatz. Zuvor hatten Menschen Textilien in mühsamer Handarbeit gewebt, nun konnten Webstühle mechanisch betrieben werden und arbeiteten viel schneller. Dampfschiffe transportierten diese Waren schneller über die Meere. Dampf-Lokomotiven zogen Züge mit Menschen und Gütern durch die Welt. Um all diese Motoren betreiben zu können, wurde in Bergwerken eifrig Kohle abgebaut. Der unaufhaltsame technische Fortschritt brachte den Menschen zunehmend Wohlstand und Komfort. England, Deutsch-

land und Frankreich gehörten zu den ersten Ländern, die sich zu Industrieländern entwickelten. Inzwischen sind viele Länder der Erde zu modernen Industriegesellschaften geworden und haben seit dem unglaublich viel Qualm und Dampf aus Fabriken und Motoren abgelassen. Was zu Beginn dieser Entwicklung niemand ahnen konnte:

Das Verfeuern fossiler Brennstoffe wie Stein- und Braunkohle, später auch Erdöl und Erdgas, ist schädlich fürs Klima auf der Erde.

Denn dabei entsteht auch Kohlendioxid (kurz: CO₂). Dieses Treibhausgas ist in geringer Dosis weder giftig noch schädlich.



Das Verbrennen von Kohle ist die klimaschädlichste Energieerzeugung mit dem größten CO₂-Ausstoß.

Im Gegenteil: Ohne CO₂ könnten Pflanzen nicht wachsen, und auf der ganzen Welt wäre es bitterkalt. Doch in all den Jahren, die seit Erfindung der Dampfmaschine vergangen sind, haben Fabriken, Kraftwerke, Autos, Flugzeuge, unsere Stromerzeugung und sogar unser Fleischkonsum viel zu viel Treibhausgase in die Luft gepustet.

Der Fleischkonsum hat sich in Deutschland seit 1950 vervierfacht.



Dampfmaschine: Sie funktionierte zunächst mit Hilfe von Steinkohle: Unter einem großen Wassertank wurde Kohle verbrannt, um einen Kolben in Bewegung zu setzen.



Immer mehr Verkehr trägt massiv zum Ausstoß von zu viel CO₂ bei.



1764 Die erste industrielle Spinnmaschine „Spinning Jenny“ wird angeworfen.

1782 James Watt baut die erste Dampfmaschine.

1819 Zwischen Nürnberg und Fürth wird die erste deutsche Eisenbahnlinie eröffnet.

1835 Friedrich Krupp entwickelt in Essen die Herstellung von Gussstahl.

1859 In Pennsylvania wird die erste unterirdische Ölquelle erschlossen.

1882 Daimler und Maybach bauen den Benzinmotor.

1883 Thomas A. Edison baut in New York das erste elektrische Kraftwerk der Welt.

1893 Rudolf Diesel baut den Dieselmotor.

1903 Erster Motorflug der Gebrüder Wright.

1913 Henry Ford setzt das Fließband zur Massenproduktion von Autos ein.

1923 Deutschland beginnt mit dem Öffentlichen Rundfunk.

1931 Konrad Zuse entwickelt die „Z1“, den ersten programmgesteuerten Computer.

1948 Die weltweit erste Offshore-Bohrinsel wird im kaspischen Meer verankert.

1975 Der erste Heimcomputer „Altair 8800“ kommt auf den Markt.

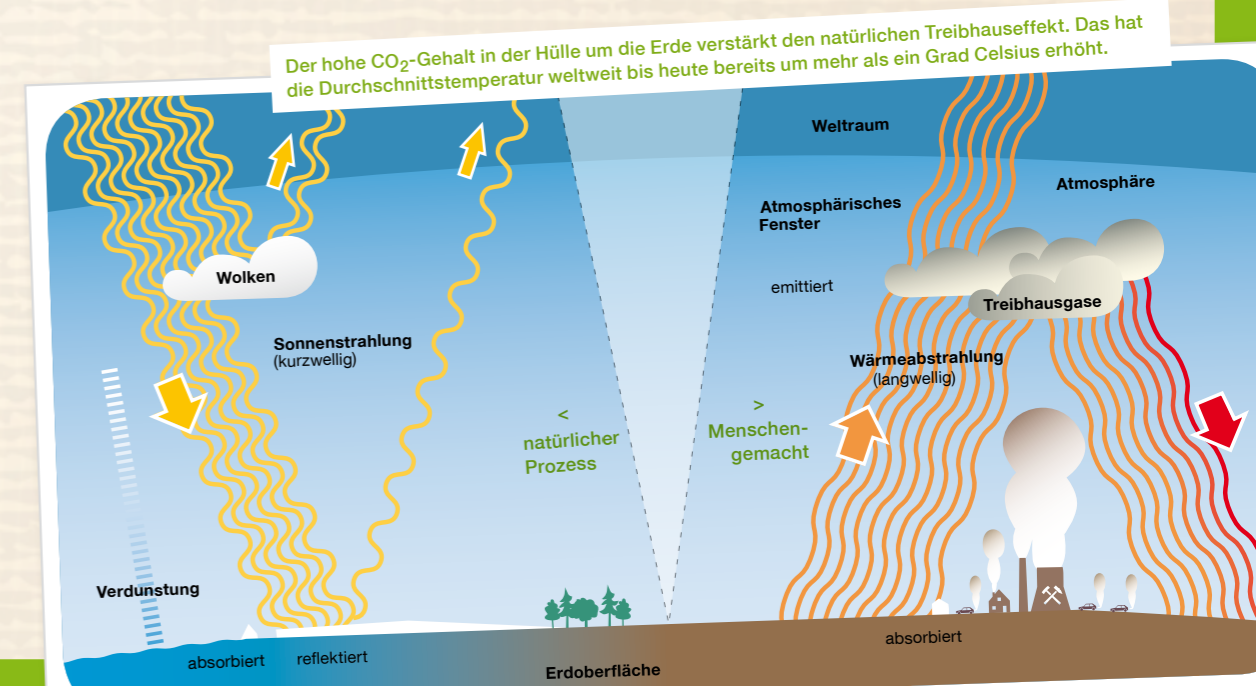
1991 Das World Wide Web (www) wird freigeschaltet.

1998 In Taiwan wird das größte Kohlekraftwerk der Welt fertiggestellt.

2015



Beim Tagebau von Kohle werden weite Landstriche verwüstet.

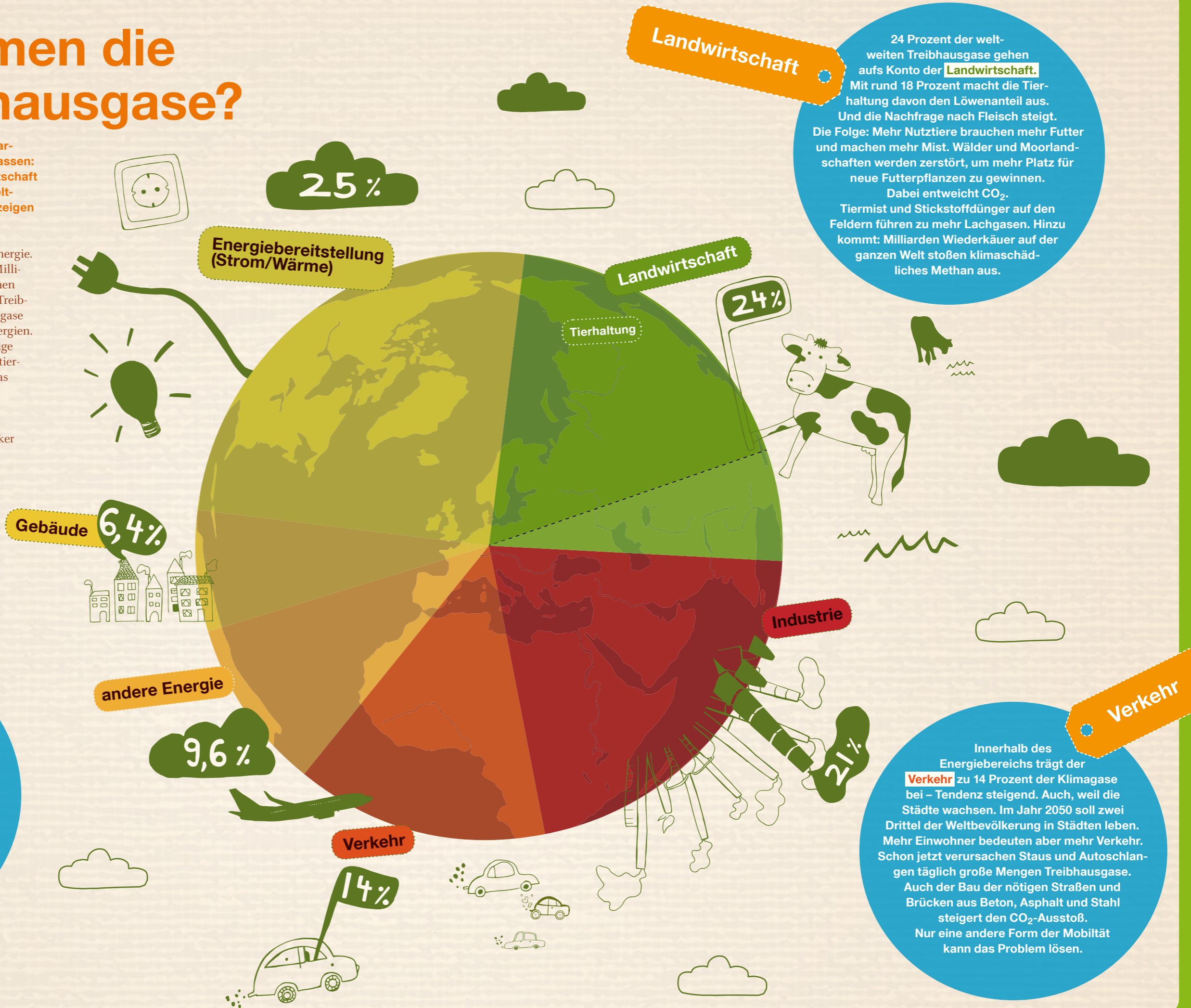


Der hohe CO₂-Gehalt in der Hülle um die Erde verstärkt den natürlichen Treibhauseffekt. Das hat die Durchschnittstemperatur weltweit bis heute bereits um mehr als ein Grad Celsius erhöht.

Woher kommen die vielen Treibhausgase?

Auf dieser Seite sind die verschiedenen Bereiche dargestellt, in die sich die CO₂-Verursacher einteilen lassen: Energiegewinnung, Gebäude und Verkehr, Landwirtschaft und Industrie. Diese Zahlen haben Forscher des Weltklimarates herausgefunden. Sie sind von 2015 und zeigen den Ausstoß von CO₂ auf der gesamten Erde.

Unser modernes Leben verschlingt riesige Mengen an Energie. Dafür fördern wir Bodenschätze zu Tage, die hunderte Millionen Jahre zu ihrer Entstehung benötigten: wir verbrennen Kohle, Öl und Gas in großen Mengen und setzen damit Treibhausgase frei. Fast drei Viertel der weltweiten Treibhausgase entstehen nur durch die Verbrennung dieser fossilen Energien. Unser zu hoher Energieverbrauch ist aber nicht das einzige Problem. Auch die moderne Landwirtschaft mit Massentierhaltung und hohem Einsatz von Kunstdünger belastet das Klima. Zusätzlich zerstört das Abholzen von Urwäldern natürliche CO₂-Speicher. So vielfältig die Ursachen sind, so unterschiedlich werden auch die Lösungen sein, um die Erde vor zu starker Erwärmung zu retten.



Landwirtschaft

24 Prozent der weltweiten Treibhausgase gehen aufs Konto der **Landwirtschaft**. Mit rund 18 Prozent macht die Tierhaltung davon den Löwenanteil aus. Und die Nachfrage nach Fleisch steigt. Die Folge: Mehr Nutztiere brauchen mehr Futter und machen mehr Mist. Wälder und Moorlandschaften werden zerstört, um mehr Platz für neue Futterpflanzen zu gewinnen. Dabei entweicht CO₂. Tiermist und Stickstoffdünger auf den Feldern führen zu mehr Lachgasen. Hinzu kommt: Milliarden Wiederkäuer auf der ganzen Welt stoßen klimaschädliches Methan aus.

Landwirtschaft

24%

Tierhaltung

Energie

Fast drei Viertel der weltweiten Treibhausgase entstehen bei der Verbrennung von fossilen Energien wie Gas, Öl und Kohle. Sie werden in die Luft gepustet, wenn wir unser Handy aufladen, das Licht anmachen, mit dem Auto fahren, in den Urlaub fliegen, die Heizung aufdrehen und in der Fabrik die Maschinen angehen. Du siehst: **Industrie, Verkehr, Energiebereitstellung, Gebäude** und sonstige Energien machen im Tortendiagramm den Großteil der Treibhausgase aus.

andere Energie

9,6%

Verkehr

14%

Industrie

21%

Verkehr

Innerhalb des Energiebereichs trägt der **Verkehr** zu 14 Prozent der Klimagase bei – Tendenz steigend. Auch, weil die Städte wachsen. Im Jahr 2050 soll zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten leben. Mehr Einwohner bedeuten aber mehr Verkehr. Schon jetzt verursachen Staus und Autoschlangen täglich große Mengen Treibhausgase. Auch der Bau der nötigen Straßen und Brücken aus Beton, Asphalt und Stahl steigert den CO₂-Ausstoß. Nur eine andere Form der Mobilität kann das Problem lösen.

Stürme, Fluten, Hitzewellen: Folgen der Erderwärmung

Seit es die Erde gibt, verändert sich ihr Klima. Das ist nicht ungewöhnlich. Doch der Mensch hat den Treibhauseffekt durch sein Verhalten in den vergangenen 100 Jahren verstärkt. Und zwar so sehr, dass die Auswirkungen jetzt schon spürbar sind:

Weltweit treten Wetterextreme wie Starkregen, Stürme oder Hitzewellen immer häufiger auf. Länder, die schon immer unter tropischen Wirbelstürmen litten, erlebten in den vergangenen Jahren besonders heftige Stürme. Lang anhaltende Hitzewellen führen seit Jahren in Ostafrika zu Dürren und Hungersnöten. Dagegen drohen viele asiatische Inselstaaten wie Fidschi oder Kiribati vom Meer überspült zu werden und deren Böden und Grundwasser versalzen. Der Meeresspiegel steigt, weil die Gletscher und das Eis am Nord- und Südpol schmelzen und sich das wärmer werdende Wasser ausdehnt. Das bedroht auch küstennahe Städte – vor allem, wenn obendrein vermehrt Hurrikane, Zyklone und Taifune für Sturmfluten sorgen.

All dies verursacht schon heute unendliches menschliches Leid. Besonders betroffen sind die armen Menschen in den Entwicklungsländern. Wie ungerecht, denn ihr Lebensstil hat den Klimawandel nicht verursacht.



Schmilzt das Eis, können die Eisbären - hier in Grönland - nicht überleben.



Starke Trockenheit löst immer mehr Brände aus - hier in Russland.



Hochwasser zerstören die Wohngebiete vieler Menschen - hier in Manila auf den Philippinen.



Hurricane treffen auch Großstädte - hier Auswirkungen von „Sandy“ in New York (2012)



Mit dem Temperaturanstieg schmelzen die Gletscher - hier in Patagonien.



Anhaltende Dürre vernichtet die Ernte - hier in Kenia.



Mit Deichen versuchen sich die Menschen gegen Überflutungen zu schützen - hier in Kiribati.

Tschüß Klimakrise! Abschied von der Kohlekraft

Stell dir vor, wir schaffen das: Wir Menschen stoppen die Erderwärmung! Wie die Welt von übermorgen dann wohl aussieht? Vielleicht so: Windräder auf dem Meer und an Land nutzen die Kraft der Herbststürme und verwandeln sie in Energie für einen heißen Tee. Kleine, leichte und mit sauberem Strom betriebene Fahrzeuge flitzen leise durch die Welt. Entlang der Wüsten funkeln Hunderte Hohlspiegel wie Diamanten und fangen das Licht der Sonne ein um Strom zu gewinnen. Lebensmittel werden ökologisch produziert: Wir essen weniger Fleisch, damit die Tiere artgerecht gehalten werden können und das Klima nicht geschädigt wird. Nachhaltig bewirtschaftete Wälder versorgen uns mit Holz, guter Luft und bieten uns wilde Orte für Abenteuer und Erholung. Hast du Lust auf diese Zukunft? Wir auch!

Wir können das Klima retten, indem wir unsere Energiewirtschaft auf Wind-, Sonnen- und Wasserkraft umstellen. Sie sind klimafreundlich, weil sie kein CO₂ erzeugen. Zusätzlich toll daran ist: Sonne, Wind und Wasser sind unendlich vorhanden und können noch zukünftige Generationen zuverlässig mit Energie versorgen.

Die Kohle muss im Boden bleiben

Drei Viertel der weltweiten Treibhausgase entstehen bei der Verbrennung fossiler Energien, wie z.B. Kohle. Kein Energieträger der Welt erzeugt mehr CO₂ als Braunkohle. Und Deutschland ist Braunkohle-Weltmeister 2017: Nirgendwo sonst wird so viel Braunkohle abgebaut, wie bei uns. Ganze Dörfer werden für den Abbau von Braunkohle zerstört. Der Wasserhaushalt der Regionen wird langfristig geschädigt, und auch unsere Gesundheit leidet. Denn neben CO₂ stoßen Kohlekraftwerke auch giftige Stoffe wie Feinstaub, Stickoxide und Quecksilber aus. Das alles muss dringend aufhören, die Kohle muss im Boden bleiben und schmutzige Kohlekraftwerke gehören abgeschaltet.

Was jetzt passieren muss

Raus aus der Kohle! Sonne, Wind und Wasser sind die Zukunft: Bis zum Jahr 2050 sollten wir unsere Energie vollständig aus erneuerbaren Energien gewinnen. Damit das klappt, muss der Kohleausstieg sofort begonnen und spätestens 2030 das letzte Kohlekraftwerk abgeschaltet werden.

In Deutschland haben wir seit dem Atomausstieg erlebt, dass ein Industrieland innerhalb weniger Jahre die erneuerbaren Energien wie Solar- und Windkraftanlagen ausbauen kann, ohne damit die Energieversorgung unsicher zu machen. Inzwischen bekommen wir knapp ein Drittel unseres Stroms aus erneuerbaren Energien.



Wusstest du?...

Sonne ...

... Die Sonne strahlt (rein rechnerisch natürlich) 2850mal mehr Energie auf die Erde, als wir brauchen. Die Menschen verbessern die Techniken, die Sonnenstrahlung in elektrische Energie oder Wärme umzuwandeln. Manche Kraftwerke in sonnigen Ländern wie Spanien erzeugen mithilfe von Spiegeln Dampf zur Stromproduktion.

Wind ...

... Weltweit haben wir 200mal mehr Wind als wir benötigen, deswegen gibt es schon seit über 1000 Jahren Windmühlen. Heute liefern Windräder sauberen Strom, vor allem in Küstennähe, wo es kräftiger weht. Da es auf dem Meer noch windiger zugeht, kamen Ingenieure auf die Idee, Offshore-Windparks (engl. Offshore = vor der Küste) zu bauen. Stark: Europa könnte seinen gesamten Energiebedarf aus der Offshore-Windenergie decken.

Wasser ...

... ist die älteste vom Menschen genutzte Energiequelle. Heute wird rund ein Fünftel des weltweiten Stroms mit Wasserkraft gemacht. Laufwasserkraftwerke nutzen die natürliche Strömung eines Flusses oder Kanals. Bei Speicherkraftwerken wird ein künstlicher Wasserfall eingebaut: Auf einem Berg wird ein Fluss durch Mauern zu einem See aufgestaut (Talsperre). Bei Bedarf werden Rohre geöffnet, das Wasser stürzt zu Tal. Dort treibt es Turbinen an und setzt Stromgeneratoren in Gang.



Sonne und Wind – Motoren für den Verkehr

Große und kleine Entfernungen bequem zu überwinden ist für uns heute eine Selbstverständlichkeit. Diese Freiheit ist angenehm, doch sie hat große, meist unsichtbare Folgen für die Umwelt.

Nahezu ein Viertel der ausgestoßenen Treibhausgase in Deutschland verursacht allein der Verkehr, mit allem, was dazu gehört: Flugzeuge und Autos, die Kerosin beziehungsweise Benzin oder Diesel verbrennen. Auch der Bau von Straßen, Brücken, Parkhäusern aus Beton, Asphalt und Stahl verursacht CO₂. Ganz schön üppig! Denn das geht zulasten unserer Lebensqualität und des Klimas.

Kehrtwende für die Straße

Wir stecken mitten in der Klimakrise - trotzdem wächst die Zahl der Autos auf unseren Straßen. Von rund 45 Millionen Fahrzeugen in Deutschland fuhren Anfang 2017 gerade einmal 34.000 PKWs mit reinem Elektroantrieb. Da läuft etwas gehörig schief und muss sich ändern. Ab 2035 sollten keine Autos mehr mit Verbrennungsmotoren (die Benzin oder Diesel tanken) auf unseren Straßen unterwegs sein. Die Menge an Privatautos muss sich zum Schutz des Klimas halbieren – das wäre kein Problem, würde der Verkehr in der Stadt klimafreundlich umgebaut.

Auch der Transportverkehr verursacht zu viele Treibhausgase, beim Gütertransport mit der Bahn würden viermal weniger Klimagase ausgestoßen.

In den Städten beginnt die klimafreundliche Fahrt

Verstopfte Straßen, dreckige Luft, ständiger Lärm: Großstädte ersticken am Verkehr, bei dem sich alles nur um's Auto dreht. Dabei ist klar: Die Ära von Diesel und Benziner geht zu Ende. Greenpeace hat ein Zukunftsmodell entworfen, das auf ein



Wusstest du?...

... dass ein Flug nach New York mehr klimaschädliches Kohlendioxid erzeugt als ein Jahr lang jeden Tag 38km mit dem Auto zu fahren?

gut ausgebautes öffentliches Netz aus Elektrobussen, U- und S-Bahnen sowie Car-Sharing-Angeboten und Radwegen setzt. Viel cooler und moderner wird es in Zukunft sein, schnell mit dem Handy abzufragen, ob ich mit der Straßenbahn, dem Bus oder dem Fahrrad am schnellsten von A nach B komme. Eigene PKWs sind überflüssig und nicht mehr schick. Diese Umstellung ist machbar. Jeder hat täglich die Chance, seinen Teil beizutragen und auf klimafreundliche Verkehrsmittel zu setzen. Das drückt Respekt für unsere Umwelt und Mitmenschen aus.

Schön auf dem Boden bleiben

Fliegen ist die schlechteste Fortbewegungsart für's Klima. Pro geflogenem Kilometer werden mehr klimaschädliche Gase produziert als mit jedem anderen Verkehrsmittel. Besonders fies: Flugzeugabgase gelangen in einer Höhe in die Atmosphäre, in der sie extra klimaschädlich wirken. Würde das Fliegen innerhalb Deutschlands gestrichen, wäre schon viel gewonnen. Mit der Bahn erreicht man die meisten Ziele genauso schnell.



Was jetzt passieren muss

In Zukunft brauchen wir eine saubere Lösung für das Verkehrsproblem. Erneuerbare Energien sind dafür der Motor. Angetrieben mit der Kraft der Sonne und des Windes könnten uns in Zukunft elektronische Fahrzeuge aller Art klimafreundlich ans Ziel bringen.



Wälder erzeugen Sauerstoff durch Photosynthese: Beim Wachsen nehmen Pflanzen Kohlendioxid auf und wandeln es mit Wasser und der Energie der Sonne in Traubenzucker und Sauerstoff um.

Auch die Meere sind wichtig für das Klima. Dort gibt es winzig kleine Algen und Bakterien, das so genannte Phytoplankton. Es ist die Grundlage der Nahrungskette in den Meeren und stellt die Hälfte unseres lebensnotwendigen Sauerstoffs her. Die Erderwärmung hat massive Folgen für die Ozeane: Wenn die Meere wärmer werden, verändert sich der pH-Gehalt im Wasser. Es wird saurer. Forscher warnen, dass in immer wärmerem Meerwasser der Gehalt an Phytonplankton abnimmt. Damit schwindet eine der wichtigsten Lebensgrundlagen unserer Erde.

Wälder und Meere schützen das Klima

Wälder und Ozeane sind die artenreichsten, produktivsten und wertvollsten Lebensräume der Erde. Sie gilt es über alle Maßen zu schützen. Besonders die Wälder haben eine wichtige Funktion. Sie sind die Lungen der Erde. Sie erzeugen Sauerstoff und binden gleichzeitig Kohlenstoffe aus der Atmosphäre.

Waldzerstörung muss aufhören

Waldzerstörung schadet dem Klima gleich doppelt: zum einen wird dabei das in den Bäumen gespeicherte CO₂ freigesetzt, gleichzeitig fehlen die Bäume später, um klimaschädliches Gas aufzunehmen und in Glukose und Sauerstoff umzuwandeln. Trotzdem fallen wir die Wälder und Urwälder weiter in gigantischem Ausmaß: Weltweit verschwinden jedes Jahr Waldflächen, die zusammengekommen dreimal so groß wie die Schweiz wären. Sie werden abgeholzt, um Platz für Soja-Plantagen (meist für Tierfutter) zu gewinnen. Genauso fallen wir Wälder für unsere Möbel, die Unmengen an Papier, die wir Tag für Tag verbrauchen, und für Palmöl, das beispielsweise in Schokolade, Keksen, Waschmittel und Rasierschaum verarbeitet wird.

Was jetzt passieren muss

Der Raubbau an unseren Wäldern und Meeren muss gestoppt werden. Urwälder dürfen gar nicht mehr eingeschlagen werden. Dort sollen Tiere und Menschen völlig unbehelligt leben können und die Artenvielfalt unbedingt erhalten bleiben. Für die anderen Wälder und die Meere brauchen wir großflächige Schutzgebiete. Das fordert Greenpeace schon seit Jahrzehnten. Das heißt nicht, dass man in diesen Gebieten gar nichts darf. Einige Bereiche können weiterhin wirtschaftlich genutzt werden. Jedoch nur noch nachhaltig! Mit anderen Worten: Ihnen darf nur ein Teil von dem, was nachwächst, entnommen werden. Das ist wichtig, weil nur dann alle genutzten Nicht-Urwälder eine Chance haben, wieder auf ein natürliches Niveau zu wachsen.



Weniger Fleisch – besser für die Umwelt

Hand aufs Herz, wie viel Fleisch oder Wurst isst du pro Woche? Gehört Fleisch in eurer Familie zu jedem Mittagessen? Und was ist auf deinem Pausenbrot?

Diese Fragen machen Sinn, denn ganze 14,5 Prozent aller weltweiten Treibhausgase geht aufs Konto der industriellen Tierhaltung. Der Appetit auf Fleisch bereitet also Riesenprobleme. Schon jetzt brauchen wir 80 Prozent aller landwirtschaftlichen Flächen für die Tierhaltung.

Anders gesagt: Auf vier von fünf landwirtschaftlichen Nutzflächen grasen Tiere oder es wachsen dort Futterpflanzen für sie (z.B. Soja oder Mais). Dafür wurden in den letzten Jahrzehnten große Waldflächen zerstört oder Moore trockengelegt. Nach dem Einschlag im üppigen Amazonas-Urwald entstehen dort monotone Soja-Plantagen. Auf trockengelegten Mooren in Deutschland wächst Futtergetreide. Das setzt riesige Mengen CO₂ frei, das in Böden, Pflanzen und Bäumen gebunden war. So trägt jedes nicht gegessene Stück Fleisch indirekt dazu bei, diese Lebensräume zu erhalten und damit unser Klima zu schützen.

Methan und Lachgas sind Mist fürs Klima

Auch die Tierhaltung selbst heizt das Klima an: Vom Elend der Tiere bei der Massentierhaltung mal abgesehen, ein Drittel aller Methan-Emissionen stammt von Wiederkäuern bei der Verdauung. Auch das ist ein Treibhausgas, das sogar 20-mal stärker wirkt als Kohlendioxid (CO₂). Wir haben bei einer intensiven Tierhaltung auch ein großes Problem mit der Gülle, denn viel Tier macht viel Mist. Der muss ja irgendwo bleiben und wird deshalb großzügig auf den Feldern ausgebracht. Das stinkt nicht nur, sondern setzt Lachgas frei. Bei Lachgas handelt es sich, wie die Wissenschaft inzwischen herausgefunden hat, um ein Treibhausgas, das um ein Mehrfaches schädlicher ist als CO₂.

Was jetzt passieren muss

Die Landwirtschaft kann einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Nicht aber, wenn wir so viel Fleisch wie bisher essen. Bei einer klimafreundlichen Landwirtschaft gibt es deutlich weniger, artgerecht gehaltene Nutztiere. Das macht Fleisch zwar etwas teurer, dafür sinkt der Verbrauch. Das ist gut fürs Klima und die Tiere.

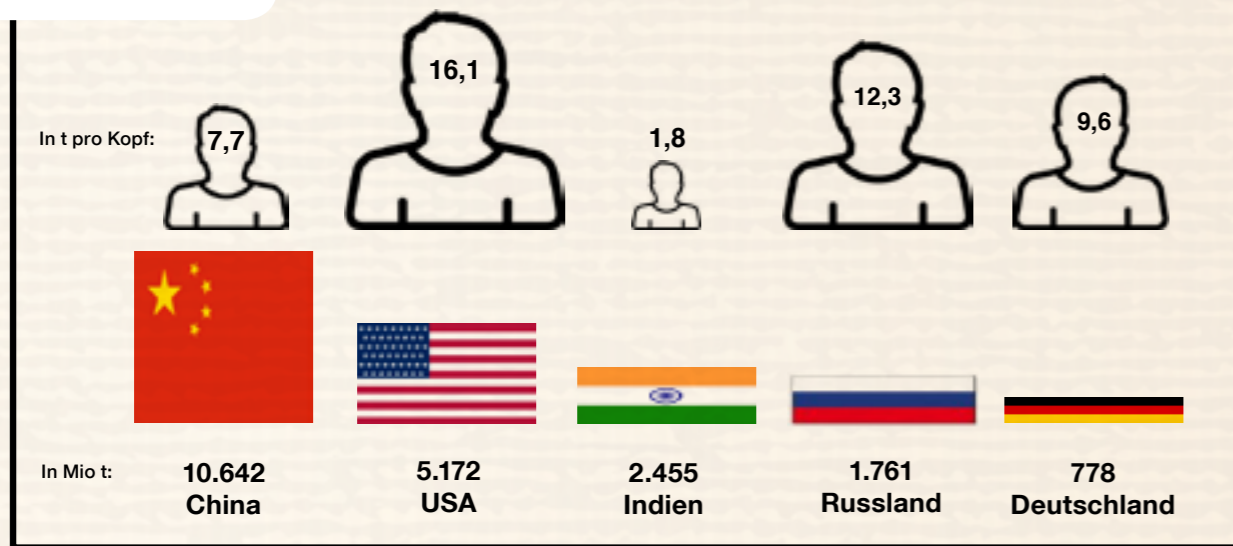
Lebensmittel werden künftig ökologisch und klimafreundlich erzeugt. Wir gehen sorgsamer mit unserer Nahrung um und werfen kaum etwas weg. Für jeden einzelnen heißt das, ab morgen weniger Fleisch zu essen, und wenn, dann aus artgerechter, ökologischer Erzeugung.



Der Lebensstil in Industrieländern produziert ein vielfaches Mehr an CO₂ als in anderen Ländern. Das ist alles andere als gerecht! Fair wäre: Jedem Erdenbürger stünde die gleiche Menge an Treibhausgas-ausstoß zu.

CO₂-EMISSIONEN IM VERGLEICH

Gesamtausstoß (in Millionen Tonnen) und Ausstoß pro Kopf (in Tonnen) ausgewählter Länder 2015



Gerechtigkeit in Sachen Klima

Seit Beginn der sogenannten Industrialisierung, also seit ungefähr 1850, wurden von Fabriken und neu erfundenen Maschinen immer mehr Treibhausgase ausgestoßen, besonders in Ländern wie Deutschland, den USA und China. Der natürliche Treibhauseffekt wird dadurch verstärkt, auf der Erde steigt die durchschnittliche Temperatur.

Leidtragende der Folgen der Erderwärmung sind jedoch vor allem Menschen in armen Regionen in Asien und Afrika. Langfristig werden Inselstaaten wie Fidschi oder Mikronesien bei steigendem Meeresspiegel untergehen, wenn der Klimawandel nicht gestoppt wird. Überschwemmungen nehmen auch in Nordafrika zu. In ostafrikanischen Ländern wie im Sudan, in Eritrea oder Somalia häufen sich dagegen Dürrekatastrophen.

Der weltweite Ausstoß an Treibhausgasen muss drastisch sinken. Wollen wir die Erderwärmung unter zwei Grad halten, darf im Jahr 2050 jeder Mensch nur noch etwa eine Tonne CO₂ pro Jahr ausstoßen.

Dazu muss jedes Land seine Energieversorgung auf erneuerbare Energien umstellen. Nicht jedes Land hat dafür aber die finanziellen Mittel. Neben dem Schutz des Klimas muss es also auch darum gehen, ärmeren Ländern bei ihren Anpassungen an die Klimaveränderungen zu helfen.

Wer Schaden anrichtet, sollte zahlen

Eine Lösung: Als Ausgleich für die bisherige Ungerechtigkeit müssen die Industrienationen in einen Finanztopf einzahlen. Damit könnte ärmeren Ländern der Schutz vor den Klimafolgen und der Einstieg in erneuerbare Energien erleichtert werden. Diese Gelder wären keine Almosen sondern die Begleichung

einer historischen Klimaschuld. Zwar ist das Leid der durch den Klimawandel betroffenen Menschen mit Geld nicht aufzurechnen, trotzdem ist es das Fairste, was die Verursacher der Klimaerwärmung tun können.

Was kann die Politik beitragen?

Der Klimawandel ist ein weltweites Problem, also brauchen wir eine weltweite Lösung. Der internationalen Politik kommt eine Schlüsselrolle zu: Die Staaten haben auf dem Weltklimagipfel im Jahr 2015 in Paris ein gemeinsames Abkommen zur Rettung des Klimas beschlossen. Jetzt müssen die Beschlüsse aus dem Pariser Abkommen umgesetzt werden. Ganz wichtig dabei ist der Ausstieg aus der Kohlekraft. Gleichzeitig werden Wind-, Wasser-, Sonnenkraft, Erdwärme und Biomasse immer zentraler. Wenn Deutschland als eines der größten Industrieländer der Erde zeigt, dass es auch ohne Kohlestrom geht, schaffen es die anderen auch!

Greenpeace fordert:

- ▶ Der Schutz des Planeten Erde muss an erster Stelle stehen.
- ▶ Das Pariser Klimaabkommen muss zügig umgesetzt werden.
- ▶ Ausstieg aus der Kohlekraft, in Deutschland bis spätestens 2030.

Du und das Klima

Klimafreundlich leben ist gar nicht so schwer!
Diese 9 Tipps nützen dem Klimaschutz und der Umwelt.

Strom sparen



Auch das kleine Licht vom Stand-by-Modus verbraucht Strom. Deshalb Geräte ganz abschalten!

Richtig heizen



Die optimale Temperatur liegt tagsüber bei 21-22 Grad Celsius. Zum Schlafen reichen 17 Grad Celsius aus. Am meisten Energie sparst du, wenn die Heizung immer auf niedriger Temperatur läuft.

Mehr Gemüse, weniger Fleisch



Beim Fleisch-Kaufen unbedingt auf Bio-Qualität achten! So unterstützt du artgerechte Tierhaltung und zeigst gentechnisch verändertem Tierfutter und Pestiziden die rote Karte!

Tschüss Einwegplastik



Plastik wird aus Erdöl hergestellt und kostet sehr viel Energie. Darum mit Stofftasche einkaufen, Obst und Gemüse lose kaufen, eigene Trinkflasche dabei haben statt Plastikflasche.

Leitungs- statt Plastikflaschenwasser



Wasser aus der Leitung statt in der Plastikflasche erspart unseren Meeren und seinen Bewohnern jede Menge schwer abbaubaren Kunststoff und schont die Ressourcen für Herstellung und Transport.

Recycling-Papier verwenden



Die Holzindustrie setzt den Wäldern zu. Recycling-Papier rettet die Wälder, das gilt auch für Toilettenpapier, Küchenrolle und Taschentücher aus Recycling-Papier.

Klimafreundlich unterwegs



Flugzeuge und Autos stoßen große Mengen CO₂ aus. Klimafreundlicher bist du mit dem Fahrrad unterwegs, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Zug.

Reparieren statt neu kaufen



Alles, was wir nicht kaufen, muss nicht hergestellt werden und schont Umwelt und Klima. Fast alles lässt sich reparieren. Sogar in manchen Schulen gibt es schon Repair-Teams. Bei dir auch?

Lebensmittel aufbrauchen



Umsichtig einkaufen und vor allem nichts wegwerfen – das schont Ressourcen. Und immer daran denken: MHD bedeutet „mindestens haltbar bis“ – und nicht „absolut tödlich ab“



Deutschlandweit sind mehr als 700 Greenteams mit rund 3000 Kindern für die Umwelt und das Klima im Einsatz.

Mach dich mit Greenpeace für den Schutz des Klimas stark!

Du bist zwischen neun und 14 Jahre alt? Du interessierst dich für Tiere, Natur und Umwelt und hast keine Lust mehr, tatenlos mitanzusehen, wie den Eisbären das Eis unter den Tatzen weggeschmilzt? Dann schnapp dir zwei Freunde und gründe ein Greenteam!

Je mehr Menschen sich für den Erhalt der Lebensgrundlagen und das Klima einsetzen, desto besser für unseren Planeten! Für jüngere Umweltschützer*innen hat Greenpeace darum 1990 das Greenteam-Projekt entwickelt. Seitdem haben sich viele Tausend Kinder und Jugendliche mit bunten Unterschriftenaktionen für saubere Meere, intakte Wälder, erneuerbare Energien und den Schutz des Klimas eingesetzt. Greenpeace unterstützt dein Greenteam mit Informationsmaterial und Tipps, damit ihr schnell loslegen könnt. Nach eurer vollständigen Anmeldung erhaltet ihr außerdem ein Greenteam-Handbuch mit noch mehr Infos zum Aktivwerden.

Greenteam anmelden auf:

🌐 www.kids.greenpeace.de/mitmachen

Wissen was läuft:

Regelmäßige Infos zu Umweltthemen und Mitmachaktionen von Greenpeace schickt dir unser Kinder-Newsletter.

Auf 🌐 www.kids.greenpeace.de kannst du ihn bestellen.

Greenpeace macht Schule

In der Kantine steht viel Fleisch auf dem Speiseplan? Das Papier sieht verdächtig nach Frischfaserpapier aus? Der Verkehr rund um die Schule nervt? Dann hole deine Mitschüler*innen und Lehrer*innen ins Boot und verwandelt eure Schule in eine Klimaschutzschule!

Greenpeace unterstützt euren Stundenplan mit spannenden Schulmaterialien zu allen wichtigen Umweltthemen.

Für Vorträge und Projektstage könnt ihr außerdem kostenfrei Greenspeaker von Greenpeace einladen. Mehr Infos dazu gibt es auf: 🌐 www.greenpeace.de/themen/mitmachen/umweltbildung



▲ Urwälder sind die Heimat der Orang-Utans. Mit deren Abholzung sterben auch diese wunderbaren Artgenossen.

Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/30618-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de V.i.S.d.P. Lydia Seiler Text Simone Wiepking, Anja Oeck Grafik Maria-Isabel Werner Illustration S.2 Tabea Schüssler S.5 Maria-Isabel Werner, Greenpeace S.6 Maria-Isabel Werner S.14 Tabea Schüssler Fotos S.1 Daniel Beltrá, Bente Stachowske S.2 Subrata Biswas, Peter Caton, S.4 Paul Langrock, S.5 Bernd Lauter, Axel Kirchhof, S.8 Nick Cobbing, Tim Aubry, Cristóbal Olivares, S.9 Igor Podgorny, Sataporn Thongma, Peter Caton, Christian Åslund, S.10 Paul Langrock, S.11 André Hemstedt & Tine Reimer, Jan Zappner S.12 Jaimen Hudson, Thomas Einberger S.13 Maria Feck, Fred Dott, Thomas Einberger, S.15 Maria Feck, Fred Dott, Will Rose, Shailendra Yashwant, Jan Zappner, Sonja Och, Dennis Reher, S.16 Maria Feck, alle © Greenpeace, S.2 NASA, S.3: Rich-Joseph Facun/Reuters, S.4: Rich-Joseph Facun Druck Reset Grafische Medien GmbH, Virchowstr. 8, 22767 Hamburg; Auflage 2.000 Exemplare